Nr. 291. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 11. December 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt“. — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder derer Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

†*† Diese Reichstagsmajorität.

Während der Reichstag die beiden Schwerinstage mit Anträgen in Anspruch genommen hat, deren Ablehnung durch den Bundesrat unzweifelhaft ist, welche mithin keine practische Bedeutung haben, infolge ihres demonstrativen direct gegen Bundesrat und Reichskanzler gerichteten Characters aber jedenfalls nicht zur Förderung eines gedeihlichen Zusammenwirkens der gesetzgebenden Factoren des Reichs zum Wohle des letzteren dienen, tritt in der Einzelberatung des Etats ein Geist kleinlicher persönlicher Nörgelei zu Tage, welcher weder dem Ansehen der Volksvertretung noch den Interessen des Landes förderlich ist.

Ohne Zweifel ist eine sorgsame Prüfung der vorgeschlagenen Ausgaben nach ihrer Notwendigkeit und Dringlichkeit angesichts der drohenden Erhöhung der Matricularumlagen geboten, eine weise Sparsamkeit mehr denn je am Platze. Aber die Versagung notwendiger Aufwendungen, infolge deren der Dienst leidet, oder kostspieliger und doch minder wirksamer Ersatz geschaffen werden muß, ist aber an sich das Gegenteil von solcher Sparsamkeit: der Schaden überwiegt die ersparte Ausgabe weitaus. Kommt aber noch hinzu, daß die letztere selbst finanziell ohne Bedeutung ist, und auch finanzielle Consequenzen von Erheblichkeit nicht nach sich zieht, so wird mit deren Anfechtung offenbar dem Lande und Volke kein Dienst geleistet. Trotzdem und obwol in einer Zeit, wo zu den ohnehin schwerwiegenden Aufgaben auf dem Gebiete der inneren, wie der äußeren Reichspolitik die Colonialpolitik neu hinzugetreten, ist von den oppositionellen Parteien selbst die für die Bureaubeamten der Reichskanzlei verlangte Zulage von 2700 Mark angefochten. Vergebens wurde nicht nur von dem Chef der Reichskanzlei und dem Grafen Herbert Bismarck, sondern auch von dem Reichskanzler selbst auf die gesteigerte Verantwortlichkeit, die Vermehrung der ohnehin schon großen und überaus schwierigen Arbeitslast der Beamten an der Stelle, in welcher alle Fäden der Reichspolitik zusammenlaufen, und die schwere Versuchung, welcher diese Beamten ausgesetzt sind, mit Nachdruck hingewiesen. Trotz der in der Congoconferenz und in den dem Reichstage vorliegenden Actenstücken zur Colonialpolitik, die das ersprießliche Wirken des Kanzlers, dessen notwendige Stützen jene Beamten sind, auf das Klarste hervortritt, wurde ihm jene finanziell völlig unerhebliche Zuwendung für diese Hülfskräfte nicht gewährt, vielmehr Verweisung an die Budgetcommission beschlossen. Augenscheinlich sind es nicht sachliche Gründe, welche die Oppositionsparteien bei ihrem Vorgehen gerade an dieser Stelle leiten, vielmehr ist es offenbar die Absicht, den Kanzler für das Wort, das er sich in der aus so heterogenen Elementen zusammengesetzten Mehrheit des jetzigen Reichstages nicht imponiren lasse, dadurch zu strafen, daß man ihm die Macht dieser Mehrheit an einer Stelle, die ihn persönlich berührt und wo man ihn deshalb am empfindlichsten glaubt, fühlen zu lassen. Daß dabei die ordentliche Führung seines Dienstes, dessen Leitung durch den Kanzler den Stolz Deutschlands bildet, gefährdet wird, kommt bei den Herren Richter und Genossen gegenüber der Befriedigung des Machtkitzels nicht inbetracht, zumal wenn zugleich ihre persönliche Feindschaft gegen den Kanzler ihre Rechnung findet.

Ob aber das deutsche Volk gleichfalls in einer auf Befriedigung parlamentarischer Machtgelüste mit einer so kleinlichen persönlichen Spitze gegen den leitenden Staatsmann die Hauptaufgabe der Reichsvertretung erkennen und nicht vielmehr die politischen Richtungen und Männer, welche statt das Wohl des deutschen Volkes ihre persönliche Macht zum Ziele ihrer persönlichen Feindschaft, zur Triebfeder ihrer parlamentarischen Thätigkeit nehmen, verurteilen wird, erscheint denn doch nicht zweifelhaft.

* Monarchie und Republik.

Die Parlamentsherrschaft, welche die sogenannte deutschfreisinnige Partei anstrebt, ist unsererseits stets als eine markirte Republik bezeichnet worden. Der Reichskanzler hat in einer seiner Reden zu Beginn dieser Reichstagssession den Unterschied zwischen Monarchie und Republik in einer durchaus zutreffenden Weise gekennzeichnet, in einer Weise, welche den Nagel auf den Kopf trifft. Er sagte: „Was ist denn das unterscheidende Kennzeichen Republik und Monarchie? Doch durchaus nicht die Erblichkeit des Präsidenten. Die polnische Republik hatte einen König, er hieß König und war unter Umständen erblich. Die englische aristokratische Republik hat einen erblichen Präsidenten, der König oder Königin ist; aber in den Begriff einer Monarchie nach deutscher Definition paßt die ganze englische Verfassung nicht. Ich unterscheide zwischen Monarchie und Republik auf der Linie, wo der König durch das Parlament gezwungen werden kann ad faciendum, irgend etwas zu thun, was er aus freiem Antriebe nicht thut. Ich rechne eine Verfassung diesseits der Scheidelinie nach zu den monarchischen, wo, wie bei uns, die Zustimmung des Königs zu den Gesetzen erforderlich ist, wo der König das Veto hat und das Parlament ebenfalls. Das Parlament hat das Recht, zu verhindern, daß Gesetze, die ihm nicht gefallen, die schädlich, oder die leichtfertig gemacht sind, zustande kommen; aber die monarchistische Einrichtung hört auf, diesen Namen zu führen, wenn der Monarch gezwungen werden kann, durch die Majorität des Parlaments sein Ministerium zu entlassen, wenn ihm Einrichtungen aufgezwungen werden können, durch die Majorität des Parlaments, die er freiwillig nicht unterschreiben würde, denen gegenüber sein Veto also machtlos bleibt. In der preußischen Verfassung ist die Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser des Landtags notwendig, um ein Gesetz zustande zu bringen, d. h. um den Rechtszustand des Landes zu ändern. Das nenne ich eine monarchische Verfassung. Da ist der König in der Executive, in der vollziehenden Gewalt vollständig frei; er kann inbetreff der gesetzgebenden Gewalt nicht gezwungen werden, er kann nicht gezwungen werden, Gesetze zu unterschreiben, die er für gefährlich hält. Wo er gezwungen werden kann vonseiten einer abstimmenden Majorität, da ist die Verfassung republikanisch, mag der Präsident ernannt sein oder nicht. Das ist meine Auffassung. Ob sie in eine wissenschaftliche Theorie paßt, ist mir gleich; sie paßt in meine staatsrechtliche Auffassung, und ich werde in meiner Auffassung über den König, die vollziehende Gewalt und erbliche Monarchie dieser die Freiheit zu bewahren wissen, daß sie nicht wider Willen etwas zu thun gezwungen wird.“ Das Erfordernis, welches hier der Reichskanzler als Grundbedingung für die Aufrechterhaltung des constitutionell-monarchischen Systems aufstellt, gewährleistet aber keineswegs nur die Rechte der Krone, sondern ebensosehr die Rechte des Volkes. Nicht das Volk ist es, welches sich innerhalb des parlamentarischen Systems selbst regiert, sondern es ist das Parlament, welches die Oberleitung der gesamten Ausübung der Staatsgewalt in den Händen hat. Das Parlament entsteht allerdings aus den Wahlen, aber darüber kann doch kein Zweifel obwalten, daß es schließlich einzelne Personen sind, die Parteileitungen, welche sie machen. Sie stellen die Candidaten auf, sie stellen sie einem bestimmten Kreise meist persönlich eingeladener Wähler vor und lassen sie von diesen kurzer Hand bestätigen. Letzteres wird ja auch nicht einmal immer für notwendig erachtet. Und nun, wie bilden sich die Majoritäten im Parlamente selbst? Wir sehen es ja im Reichstage, daß sachliche Motive dabei vor tactischen vollständig in den Hintergrund treten müssen. Kann man unter solchen Umständen wol daran denken, die Abstimmungsergebnisse der Parlamente ohne weiteres als Aussprüche des Volkes auszugeben? Wenn das aber nicht der Fall ist, dann bedarf auch das Volk einer Garantie dafür, daß die zufällige Parlamentsmehrheit nicht aus eigener Machtvollkommenheit schlechte Einrichtungen treffen darf, ebenso wie es in der constitutionell-monarchischen Verfassung eine Garantie dafür besitzt, daß die Krone nicht einseitig eine solche Machtvollkommenheit ausüben darf. Diese Garantie dem Parlament gegenüber ist enthalten in den vom Reichskanzler festgesetzten Unterscheidungsmerkmal zwischen Republik und Monarchie.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 8. Decbr. In einer beim Reichstage eingegangenen Petition erbittet der Centralvorstand des deutschen Schuhmacherbundes, daß die Militär-Oeconomie-Commissionen eingehen und der Militär-Bedarf an Schuhwerk in den Strafanstalten gemacht werden soll. Die Gefangenarbeit laste auf dem Schuhmacher-Gewerbe weit mehr, wie auf anderen Gewerben, weil die Pächter der Arbeitskraft mechanische Schuhfabriken in den Gefängnissen etablirt haben. Als Beweismaterial ist der Petition eine große Anzahl Fragebogen und Briefe von Innungsvorständen beigefügt.

* Das Expatriirungsgesetz kommt, wie der „Kuryer Pozn.“ angiebt, gegen 21 katholische Geistliche aus der Provinz Posen gegenwärtig noch in Anwendung, indem die gegen sie festgesetzte Aufenthaltsbeschränkung noch nicht aufgehoben ist; es sei das bisher allein inbezug auf den Geistlichen Krußka geschehen.

* In der Wahlprüfungs-Commission wurden heute die Wahlen der Abgg. v. Benda und Mayer (Württemberg) für gültig erklärt.

NLC. Die Anträge der schutzzöllnerischen wirtschaftlichen Vereinigung sollen, wie man hört, erst nach den Weihnachtsferien zu erwarten sein, da sie einer sehr sorgfältigen Prüfung und Vorbereitung unterzogen werden sollen, und wol auch eine vorhergehende Verständigung oder Fühlung mit der Regierung gesucht wird.

* Wie es heißt, soll nunmehr Berlin auch mit Dresden telephonisch verbunden werden, nachdem sich die bis jetzt größte Leitung in Deutschland, die von Berlin nach Magdeburg, sehr gut bewährt hat.

* **Berlin**, 9. Dec. Alterspräsident des neuen Reichstags ist wie in den vorhergehenden Legislaturperioden nicht eigentlich Graf Moltke (geb. 26. October 1880), sondern Herr Dollfus, der genau einen Monat älter ist (geb. 26. September 1800). Außer diesen beiden hat nur noch ein Abgeordneter das 80. Lebensjahr überschritten: Graf Bernstorff, der am 25. October 1803 geboren ist. Diesen drei Senioren stehen drei jüngste Mitglieder gegenüber, die das 30. Jahr noch nicht erreicht haben: Erbgraf zu Neipperg (geb. 30. Juli 1856), der im letzten Reichstage das jüngste Mitglied war, Mühleisen, der deutsch-feindliche Abgeordnete für Straßburg-Land (geb. 19. Aug. 1856), und als jüngster Abgeordneter der Pole v. Graewe (geb. 19. März 1857), der trotz seiner Jugend schon bei dem Windthorst'schen Antrage seine Jungfernrede gehalten hat. Zwischen dem 70. und 80. Lebensjahre stehen noch 18 Abgeordnete: v. Bernuth (geb. 1808), Meier (1809), Buxten, Dieden, Dr. Reichensperger und Frhr. v. Tettau (1810), von Estorff (1811), v. Alten, Borowski, Menken und Dr. Windthorst (1812), Haanen, Kopfer und Utz (1813), Frhr. v. Arentin, Ausfeld, v. Lüderitz und v. Kleist-Retzow (1814). Der Letztgenannte ist erst vor wenigen Tagen 70 Jahr alt geworden.

Lesefrüchte.

Die Menschen in der Regel
Verstehen sich aufs Flicken und aufs Stückeln
Weit besser, als eine bittre Wahl.

Schiller.

Ein Dorn im Herzen.

Novelle von Jenny Piorkowska.

Selbst während sie sprach, bebten ihre Lippen und die Thränen rollten ihr unablässig über die Wangen.

Charles' Mutter verließ mit ihr das Zimmer und der junge Baronet blieb allein zurück, vor seiner Seele Irmgart's Bild, das er nie wieder vergessen zu können glaubte, bis seine Augen sich für immer im Tode schließen würden.

Als die Baronin zurückkehrte, war sie voll Teilnahme und Mitleid für ihren jungen Schützling. „Es ist rührend,“ sagte sie, „wie sehr sie sich des Onkels Alexis grämt. Und sie war doch nur drei Monate lang hier!“

„Aber er war ihr einziger Freund!“ entgegnete Charles.

„Wir müssen ihr seine Stelle so gut wie möglich zu ersetzen trachten,“ sprach seine Mutter. „Sobald die Schicklichkeit es erlaubt, müssen wir vor allem einen kleinen Verkehr mit der Nachbarschaft anbahnen, wenn wir uns anfangs auch nur auf die Nächstwohnenden beschränken.“

Charles stimmte seiner Mutter bei und ging nach seinem stillen Platz im Lesezimmer zurück.

Doch seltsam! Seine Bücher hatten zum erstenmal ihren Reiz für ihn verloren.

Ein schönes, thränenüberströmtes Antlitz mit süßen, zitternden Lippen und glänzenden Augen trat unverdrängbar immer und immer wieder an Stelle der Buchstaben vor ihn hin.

Glänzend und glitzernd im Sonnenschein schimmerte durch die Bäume der verhängnisvolle See, indem drei Glieder eines Stammes ihren Tod gefunden hatten.

Charles fing an, zu sinnen und seine Gedanken endeten in Träumen, bis die letzten Strahlen der Junisonne verloschen waren.

Am nächsten Morgen nahm Irmgart zum ersten male an dem gemeinschaftlichen Frühstück Teil und mit mehr Muße als am vorhergehenden Tage konnte Charles sie jetzt betrachten. Ihr Antlitz hatte nichts von der kalten Schönheit ihrer Landmänninnen. Der feine, zarte Teint, die dunklen, feurigen Augen mit den langen Wimpern, das schwarze, wellige, anmutig geordnete Haar — alles erinnerte an das sonnige Spanien. Doch stetig thronte eine Wolke der Schwermut auf ihrer Stirn. Kummerschwere Gedanken lagerten darauf gleich düsterer Nacht und wenn ihre dunklen Augen den seinigen begegneten, so war es Charles, als sehe er darin eine halberzählte Geschichte voller Schmerz und Herzeleid, deren Rätselsprache er nicht zu entziffern vermochte.

Gegen den jungen Baronet, der ihr ein so gütiger Beschützer geworden war, zeigte Irmgart die herzlichste Dankbarkeit.

Sobald Charles das Zimmer betrat, kam sie ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

„Sir Charles,“ sagte sie eines Tages, „ich weiß nicht, wie ich Ihnen jemals danken soll. Doctor Right hat mir von Ihrer Güte und Großmut erzählt. Seien Sie versichert, ich weiß sie zu schätzen. Außer diesem giebt es kein zweites Dach, unter welchem ich hätte Zuflucht finden können. Kein Wesen kann in der weiten Welt freundloser dastehen, als ich!“

„Nennen Sie sich nie wieder freundlos, Miß Alson,“ versetzte Charles herzlich. „Seitdem Sie bei uns sind, gehören Sie zu uns. Wir sind fremder hier, als Sie!“

„Es kommt mir alles so seltsam vor,“ fuhr sie sinnend fort. „Ich bin mein ganzes Leben lang allein gewesen. Mein Vater war englischer Oberst, meine Mutter eine Spanierin. Er liebte sie leidenschaftlich, aber sie starb, als ich geboren ward. Es schien fast, als wäre er mit ihr gestorben. Denn nie hat er wieder gelächelt. Alles Interesse am Leben hatte er verloren, bis auch er starb. Er hinterließ mich mittellos und legte mich bei seinem Tode Ihrem Onkel an das Herz. Derselbe war mir stets ein gütiger, zweiter Vater. Jetzt habe ich auch ihn verloren!“

„Wissen Sie, wie Ihr Vater und mein Onkel Freunde wurden?“ fragte Charles.

„Nein,“ erwiderte Irmgart. „Ich glaube, mein Vater leistete Ihrem Onkel einst einen großen Dienst. Der verstorbene Baronet war meinem Vater sehr zugethan und behandelte mich wie sein eigenes Kind.“

„Aber es bestanden keine verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Ihnen?“ fragte Charles weiter. „Weder von väterlicher, noch von mütterlicher Seite?“

„Von der Familie meiner Mutter weiß ich nichts,“ lautete die Antwort. „Ich kenne nicht einmal ihren Mädchennamen. Mein Vater sagte mir immer, sie sei als die letzte ihres Stammes gestorben.“

„Armes Kind!“ sprach der Baronet. „Wie einsam müssen Sie sich fühlen! Versuchen Sie es, sich bei uns glücklich zu fühlen.“

„Sie sind sehr gütig,“ rief sie, „aber wie könnte ich Ihnen zur Last fallen —“

Sie hielt inne und eine dunkle Röte ergoß sich über ihr Gesicht.

„Ich werde meines Onkels Stelle einnehmen und Sie als meine Mündel betrachten,“ versetzte Charles lächelnd.

Sie erhob ihre Augen zu ihm, ihre Lippen bewegten sich, als ob sie etwas sagen wollte, ein heller Strahl breitete sich über ihre Züge aus, um dieselben schnell wieder um so trüber erscheinen zu lassen.

„Wollen Sie, wenn Sie nicht anderweitig beschäftigt sind, ein paar Minuten mit mir in das Lesezimmer kommen?“ fragte er nach einer kleinen Pause. „Ich möchte Sie bitten, einen Brief für mich zu copiren.“

„Gern!“ antwortete sie rasch und folgte dem Baronet.

Charles gab ihr das Nötige und nach wenigen Augenblicken war sie eifrig bei der Arbeit beschäftigt.

„Dieses Zimmer erscheint mir weit freundlicher, als früher,“ sagte sie nach einer Weile. „Früher war es hier so dunkel, daß man kaum sehen konnte.“

„Man hat einen weiten Blick von diesem Fenster aus,“ versetzte Charles.

* Dem Reichstag ist das zweite Verzeichnis der eingelaufenen Petitionen zugegangen. Die Handelskammern zu Hannover, Hamburg, Lünneburg und Köln a. Rh. befürworten Annahme der Postdampfervorlage. Für Erhöhung der Getreidezölle sind zwei weitere Petitionen eingegangen; die eine von Bauern des Kreises Düren um Erhöhung auf 5 Mark, die andere von 3610 Bauern aus verschiedenen Ortschaften der württembergischen Bezirke Ulm, Geislingen, und Heidenheim. Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern (München) bittet um Erneuerung eines Reichscommissars für die Weltausstellung in Antwerpen und für Bewilligung einer Subvention aus Reichsmitteln für die Beteiligung der deutschen Gewerbe an derselben. Herr Blauß zu Dresden bittet, dahin zu wirken, daß Sr. Majestät dem Kaiser thatkräftige Unterstützung bei Erledigung der sorgenvollen Regierungsgeschäfte zuteil werde.

NLC. Nach der heutigen Plenarsitzung des Reichstages constituirte sich die Commission zur Vorberatung des von den Abgeordneten Grillenberger und Kayser eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 15. Juni 1883 über die Krankenversicherung der Arbeiter. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Moufang, zu dessen Stellvertreter der Abg. Kopfer, zum Schriftführer der Abg. Gebhard und zu dessen Stellvertreter der Abg. Graf Dönhoff gewählt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 11. ds. Mts. statt.

* Die bisherigen Hospitanten der deutsch-conservativen Fraction, die Abgeordneten für Dresden-Altstadt und Neustadt Hartwig und Klemm, sind nunmehr in die genannte Fraction definitiv als Mitglieder eingetreten.

* **Berlin**, 10. December. Der Kaiser hat dem bisherigen chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao den Kronenorden erster Klasse verliehen.

* Die von der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags wiedergesetzte Währungs-Commission hat den Abgeordneten v. Bandsberg zum Vorsitzenden, die Abgg. Leuschner (Eisleben) und Bohren zu Referenten ernannt.

* Dieser Tage soll ein Aufruf zur Bildung einer demokratischen Partei in Deutschland erscheinen. Der Aufruf wird von den Abgg. Dr. Philipps, Lenzmann und Kämpffer, welche bekanntlich die Fusion nicht mitgemacht haben, vorbereitet.

* Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesratssitzung stehen u. a. die Entwürfe betr. Postsparkassen und Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe.

* Die von der freien wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags niedergesetzte Commission für Industrie hat heute den Abg. Landgerichtsrat Letocha (Centr.) zu ihrem Vorsitzenden gewählt und beschlossen, für die einzelnen Fächer der Industrie besondere Referenten zu ernennen. In ihre eigentliche Thätigkeit wird die Commission erst nach den Weihnachtsferien eintreten. Die Commission für Landwirtschaft wählte den Abg. Günther (Sachsen) zum Vorsitzenden.

* Die von der freien wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags für landwirtschaftliche Zölle tritt am Freitag unter dem Vorsitz des Abg. Günther-Sachsen (Rchsp.) zusammen, um über die Positionen Hopfen, Gemüse 2c. zu beraten.

* Der rheinische Bauernverein, Vorsitzender Frhr. v. Loë, petirt beim Reichstage um Erhöhung der Getreidezölle, sowie der Zölle auf Obst und Gemüse. Für Garp wird ein Eingangszoll von 20 Mk., für Kopfsalat von 12 Mk. und für Bohnen, Erbsen und Gurken von 10 Mk. per 100 Kilogramm vorgeschlagen.

* **München**, 10. Dec. Bei den heutigen Gemeindewahlen wurden 12 Liberale und 8 Ultramontane (nach anderer Meldung 11 Liberale und 9 Ultramontane) gewählt.

* Reichstags-Verhandlungen.

11. Sitzung vom 10. December.

Der Reichstag beschäftigte sich zunächst mit dem Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über Abänderungsanträge zur Geschäftsordnung, welche die Bestimmungen über die Wahlprüfungen betreffen.

Die Commission beantragt durch den Referenten Abg. Frhrn. v. Stauffenberg, dem § 5 der Geschäftsordnung hinzuzufügen:

„Für die Dauer der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode gelten folgende Bestimmungen:

Die Commission besteht aus 14 Mitgliedern und 7 Ergänzungsmitgliedern und wird für die Dauer der Session gewählt.

Der Vorsitzende der Commission kann aus der Zahl der Ergänzungsmitglieder Referenten ernennen, welche aber nur bei den von ihnen bearbeiteten Wahlen an der Beratung und Abstimmung teilnehmen.

Anträge der Commission, welche auf Ungültigkeitserklärung einer Wahl gehen, können nur bei Anwesenheit von mindestens elf stimmberechtigten Mitgliedern beschlossen werden."

Abg. Ackermann hatte Bedenken gegen einzelne Teile dieses Antrages, und betonte besonders, daß dem leichtfertigen Einbringen von Wahlprotesten in keinem Falle Vorschub geleistet werden dürfe.

Abg. Frhr. v. Heeremann trat zu Gunsten des vorstehenden Antrages von dem ursprünglichen Antrage der Wahlprüfungscommission zurück.

Abg. Hasenclever erklärte sich seinerseits ebenfalls mit dem vorliegenden Antrage einverstanden, da es sich nur um eine vorläufige Regelung des Wahlprüfungsverfahrens handele. Die Wahlproteste selbst dürften unter keinen Umständen unterdrückt werden, wenn sie auch das Wahlprüfungsgeschäft erschweren. Uebrigens brachte er einige Beschwerden wegen Verzögerung der resp. Ermittelungen seitens der Behörden und wegen Auflösung von Wahlversammlungen vor.

Abg. Dr. Marquardsen sprach gleichfalls sein Einverständnis mit dem Antrage der Geschäftsordnungs-Commission aus. Ebenso stimmte Abg. Rickert dem Antrage namens der freisinnigen Partei zu, während Abg. Liebknecht der Ansicht war, daß derselbe nicht geeignet erscheine, die Schäden bei Erledigung der Wahlprüfungen zu beseitigen. Jene lägen nur zu einem Teile im Reichstage selbst, ein anderer Teil liege außerhalb desselben. Der Reichstag müsse über seine eigenen Angelegenheiten selbst die Souveränität ausüben und die nötigen Ermittelungen zur Feststellung der Wahrheit selbständig ordnen. Abg. Dr. Windthorst trat für Annahme des vorliegenden Antrages ein, dagegen führte Abg. v. Gramatzki aus, daß der vorliegende Antrag keineswegs den erhofften Erfolg haben könne.

Staatssecretär des Innern v. Boetticher nahm aus den Aeußerungen des Abg. Hasenclever Veranlassung, den Irrtum desselben nachzuweisen, als ob die Regierung bezüglich der Wahl des Abg. Träger im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreise einer Requisition des Reichspräsidiums nicht nachgekommen sei. Wie der Herr Staatssecretär actenmäßig feststellte, ist diese Wahl in der Wahlprüfungs-Commission überhaupt nicht zur Verhandlung gekommen. Man möge mit dergleichen unmotivirten Beschuldigungen gegen die Behörden überhaupt doch vorsichtiger sein; er könne versichern, daß alle Reichstagsangelegenheiten mit möglichster Beschleunigung ihre Erledigung finden. Was den Vorwurf anlange, daß Wahlversammlungen nicht gestattet worden, weil ein Socialdemokrat als Referent bezeichnet gewesen, so habe er darauf zu erwidern, daß eine derartige Beschwerde der Centralinstanz bis jetzt nicht vorgelegen. — Der Antrag der Geschäftsordnungscommission wurde darauf, nachdem das erste und vierte Alinea mit sehr großer Majorität, das zweite und dritte gegen die Stimmen der Rechten angenommen waren, im ganzen per majora genehmigt; der Antrag v. Reinbaben aber, welcher die Einreichung eines Gegenprotestes und die erforderliche Beweiserhebung durch das Präsidium des Reichstags zulassen will, und den die Geschäftsordnungscommission abzulehnen beantragt, vom Antragsteller zurückgezogen.

Das Haus trat hierauf in die Beratung der von den Abg. Munckel und Dr. Reichensperger beantragten Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafproceßordnung. (Wiedereinführung der Berufung; ein Gegenstand, welcher den Reichstag schon wiederholt beschäftigt hat.)

Abg. Dr. Reichensperger, der zunächst auf seine früheren Ausführungen Bezug nimmt, führte gleichzeitig andere sachverständige Autoritäten für die Notwendigkeit der Berufung an und betonte zugleich, daß alle Einwendungen, die bisher seinem Verlangen, entgegengestellt wurden, wesentlich doctrinärer Natur seien. Wer practisch den Rechtsgang kenne, werde den Einwand als hinfällig anerkennen, daß nur der erste Richter vollständig informirt sei, da die Zeugen in der Regel eine bessere Wissenschaft von der Sache hätten. Das Gegenteil sei der Fall. Selbst frühere Gegner der Berufung seien inzwischen zu der Ueberzeugung von der Notwendigkeit gelangt, nachdem die Erfahrungen auf dem Gebiete der Strafrechtspflege dargethan, daß der Mangel der Berufung eine unzuläßige Beschränkung der Verteidigung enthalte. Es sei unzuläßig, den Strafkammern eine souveräne Gewalt einzuräumen; er könnte aus seiner eigenen Erfahrung hunderte von Fällen anführen, in denen die Appellkammer einstimmig zu entgegengesetzten Resultaten gelangt als der Vorderrichter. Auch die Höhe des Strafmaßes rechtfertige in vielen Fällen die Einführung der Berufung.

Staatssecretär des Reichsjustizamts Dr. von Schelling verwies zunächst darauf, daß die vorliegende, an sich noch nicht alte, Frage zur Zeit der Justizreorganisation zu Ungunsten der Appellation entschieden worden, wenigstens habe sich in der Literatur ein namhafter Vertreter der letzteren damals nicht mehr gefunden. Solcher mächtigen Strömung habe sich auch die Strafproceßcommission nicht entziehen können, die Berufung sei deshalb mit der Strafproceßordnung beseitigt. Dadurch sei aber diese Frage noch nicht aus der Welt geschafft und niemand könne sich der Meinung verschließen, daß die Neuerung erst die Probe zu bestehen hätte. Der Herr Reichskanzler habe indes aus den fünfjährigen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Volksanschauung sich noch nicht an die Beseitigung der Berufung gewöhnt habe; der Ernst der Sache werde in den meisten Fällen dem Angeklagten erst dann bekannt, wenn er bereits in erster Instanz verurteilt worden, aber die thatsächliche Feststellung des ersten Richters sei für das Reichsgericht unanfechtbar. Bei der großen Wichtigkeit der Sache habe der Reichskanzler der vorliegenden Frage seine ernste Aufmerksamkeit zugewendet und er stehe eben im Begriff, mit den verbündeten Regierungen darüber in Beratung zu treten, ob das Bedürfnis für eine Appelationsinstanz auch bei ihnen empfunden werde, und ob sich ein Ausweg finden lasse, um dieses Bedürfnis zu befriedigen. Der Herr Reichskanzler hoffe auf diese Weise das Material zu einer entsprechenden Vorlage an den Bundesrat zu gewinnen. Gleichzeitig werde der Herr Reichskanzler noch einige andere Einrichtungen unserer Strafproceßordnung der Beurteilung der verbündeten Regierungen unterwerfen. (Rufe: Hört!) Eine Rückwärtsrevidirung unseres Gerichtsverfassungsgesetzes liege dabei keineswegs in Absicht, man wünsche vielmehr einige Einrichtungen unserer Gerichtsordnung zu beseitigen, welche sich als unzweckmäßig und als lästig für das Publikum erwiesen haben. Er verweise auf die große Zahl, in wecher die Geschworenen zu den Schwurgerichtsverhandlungen einberufen werden müssen. Bei Einführung der Berufung werde selbstverständlich mit den thatsächlichen Verhältnissen gerechnet werden müssen und man werde sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Einführung der Berufung nur möglich, wenn sie durchführbar sei mit Schonung der bestehenden Verhältnisse. Die verbündeten Regierungen seien nicht in der Lage, zu den Einzelheiten der vorliegenden Anträge Stellung zu nehmen. Die Tendenz dieser Anträge aber begrüße der Herr Reichskanzler als eine willkommene und sollten dieselben zur Annahme gelangen, so werde der Herr Reichskanzler darin eine Förderung derjenigen Richtung erblicken, welche er der Beratung der verbündeten Regierungen vorzulegen beabsichtige. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Buol hält die Sicherheit der Rechtspflege ebenfalls für eine dringende Forderung, ist aber zweifelhaft, ob gerade die Wiedereinführung der Berufung, die in seinem engeren Heimatlande schon seit Dezennien abgeschafft gewesen, angezeigt und ob die Berufung nicht mit den Principien unserer Gesetzgebung im Widerspruch stehe.

Abg. Dr. Hartmann erklärte, daß die Conservativen, welche die Frage nicht zur Parteisache machen, einzelne Mängel unserer Justizgesetzgebung durchaus anerkennen, aber erst in einem späteren Stadium zu den Anträgen bestimmte Stellung nehmen werden. Mit der commissarischen Beratung seien sie einverstanden. Im übrigen machte er verschiedene Vorschläge, welche er, abgesehen von der Berufung, persönlich zur Erhöhung der Rechtsicherheit ausgeführt zu sehen wünscht. Er hält aber eine weitergehende Revision der gesammten einschlägigen Gesetzgebung für nötig, als sie nach der Erklärung des Herrn Staatssecretärs in Aussicht genommen sei.

Abg. Dr. Marquardsen erklärte sich mit den hauptsächlichsten Gesichtspuncten der Vorredner einverstanden, er hielt nach Lage der Sache ebenfalls den Zeitpunct bereits für gekommen, in eine allgemeine Revision der Gerichtsverfassung einzutreten, war aber entschieden gegen eine einseitige Einführung der Berufung; wenn diese allein das Resultat der Revision sein sollte, dann würde er das Heilmittel für schlimmer halten als das Uebel.

Abg. Payer verwies darauf, daß man in seiner engeren Heimat Württemberg das Rechtsmittel der Berufung auch vor der Reichsgesetzgebung nicht gekannt habe, aber er glaube, daß bei dem Strafproceß nur dann die Berufung entbehrt werden könne, wenn er auf guten Grundsätzen beruhe. Der Wunsch nach dem Rechtsmittel der Berufung sei hauptsächlich dadurch hervorgehoben, weil im Vorverfahren das nötige Verteidigungsmaterial nicht genügend beschafft werden könne. Er ist deshalb für Einführung der Berufung, tritt aber für Beschränkung der Berufung der Staatsanwälte ein. Am liebsten hätte er die Berufung an die Oberlandesgerichte, sollte indeß nach dem Wunsche des Abg. Reichensperger die Einrichtung von Berufskammern bei den Landgerichten beliebt werden, so würde es sich empfehlen, diese Strafkammern mit einem bestimmten Richterpersonal zu besetzen.

Die weitere Debatte wurde um 5 Uhr vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der heute unterbrochenen Beratung über die Anträge Munckel und Reichensperger; Fortsetzung der Beratung des Etats der Militärverwaltung.)

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 11. Decbr. Das Programm für die am 18. ds. Mts. stattfindende Einweihung unserer neuen evangelischen Kirche ist kurz folgendes: Am Vorabend 6 Uhr: Abendpredigt des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Nebe. — Festtage, morgens 7—8 ...
morgens ½10 Uhr: Versam...
und der Gemeinde im bisher...
Gesang der Gemeinde, Abschied...
Herr Pastor Leich, Gesang der G...
10 Uhr: Festzug zur neuen K...
geläute in folgender Ordnung: ...
2. die Lehrer, 3. das Presbyt...
lichen und staatlichen Behörden...
und Pfarrer der Synode, 6. ...
7. der Kirchenchor, 8. die G...
Frauen mit dem Frauenverein ...
die Männer. Am Hauptport...
giebt der Herr Baumeister ...
zur Hauptthür dem Herrn Ge...
Dr. Nebe, dieser dem Herrn Su...
welcher denselben dem zeitigen...
byteriums Herrn Pfarrer Lei...
der Thüre überreicht. In der...
Frauen die Plätze im Mittelsc...
die Plätze in den Seitensch...
Emporen. — Ordnung des G...
sang der Gemeinde, 2. Weih...
Herr Generalsuperintendent Dr...
des Kirchenchors, 4. Rede des...
Provinzialsynode Herrn Sup...
5. Gesang der Confirmanden, ...
Superintendent König, 7. G...
8. Festpredigt über Phil. 4...
Pfarrer Deutelmoser, 9. Ge...
unter Glockengeläute, 10. Segen...
4 Uhr unter Leitung des He...
König Nachversammlung ...
Vereinshause.

)(**Schalke**, 11. Decbr. ...
Requisition seitens des Herrn ...
wurden gestern Morgen auße...
die hiesige Feuerwehr allarmir...
mit Getreide gefüllten Scheun...
war Feuer ausgebrochen, und...
des Schlosses und der Wirts...
nachrichtigung der auswärtige...
welche ihre Spritzen mit Pfer...
waren in verhältnismäßig ku...
und wurden im Verein mi...
eingetroffenen Buerer Wehr d...
Die Scheune konnte nicht g...
Getreide war, wie wir hör...
nach 3 Uhr rückten die Ma...

Berlin, 9 Decbr. Bei ...
Ziehung der 3 Klasse 171. Kön...
lotterie fielen: 1 Gewinn von 3...
1 Gewinn von 1800 M. auf ...
von 900 M. auf Nr. 63507. 1...
auf Nr. 1991 4293 28717 4543...
69393 76426 82593 82923.
Bei der am 10. d. fortg...
Klasse 171. Königl. preußische...
Gewinn von 6000 M. auf Nr. ...

Bekanntmachung.
Ein Portemonnaie mit Int...
ist gefunden. Der Eigentümer ...
aufgefordert, sich zur Gelte...
machung seiner Ansprüche in...
halb drei Monaten im hiesi...
Polizei-Bureau zu melden.
Gelsenkirchen, 7. Decembr. 18...
Die Polizei-Verwaltung ...
Vattmann.

Zur Aushülfe und Bequeml...
keit der verehrten Kundsch...
unterhält unser Vertreter ...
Gelsenkirchen und Umgege...
Herr Rudolf Erke...
Neumarkt 4,
stets Lager unserer dort go...
baren
Kautabake.
Jedes Röllchen ist mit ei...
Zettel unserer Firma verse...
Grimm & Triepel
Kautabakfabr...
Nordhausen.

Dr. Pattison's
Gichtwatt...
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hal...
Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fu...
Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh...
* In Packeten zu 1 M. und halb...
60 P. bei
Ziegler & Jansen, Gelsenki...
Bahnhofstraße.

Pianinos, 450 M...
Fabrik Weidenslaufer, Berlin

Ein älteres, in allen H...
arbeiten erfahrenes, mit ...
Küche vertrautes und dur...
zuverläßiges evangelisches
Mädchen
wird gesucht.
Näheres in der Exped. d...

Am **Samstag** sind ein ...
Oberlederschuhe
gefunden worden. Gegen...
stattung der Insertionsgeb...
kann der Eigentümer dieselb...
Empfang nehmen in der Exped...
d. Blattes.

Dr. Schreibe...
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-...
Bochum, Augustastra...

* Höhere Lehranstalten in Elsaß-Lothringen.

Nicht blos die Landesuniversität, sondern auch die meisten höheren Lehranstalten in Elsaß-Lothringen weisen mit Beginn des Wintersemesters wieder einen erheblichen Zuwachs aus den Kreisen der einheimischen Bevölkerung auf, so daß wir auch nach dieser Seite hin normalen Zuständen nicht mehr allzu fern sind. In gleichem Maßstabe nimmt die Zahl der jungen Leute, welche in Frankreich ihren Studien obliegen und damit von vornherein auf jede öffentliche Stellung in ihrer Heimat verzichten, von Jahr zu Jahr ab. Solches wird namentlich von den Lehranstalten in Pensionaten empfunden, welche zum Teil erst nach 1870 und mit besonderer Rücksicht auf die aus Elsaß-Lothringen zu erwartenden Schüler längs der Grenze entstanden sind. Ein Teil derselben ist in den letzten Jahren eingegangen, während andere, z. B. das College von Baume-les-Dames, Agenten im Lande umherschicken, um Schüler zu werben. Leider ist dagegen die Zahl der jungen Mädchen, welche in französischen Pensionaten erzogen werden, immer noch sehr hoch. Bei den mehr oder weniger französirten höheren Ständen gehört es zum guten Ton, den Töchtern in Instituten jenseits der Vogesen den für nötig gehaltenen französischen Schliff geben zu lassen. Daß sie dort grundsätzlich dazu erzogen werden, auf alles Deutsche mit Verachtung herabzusehen, ist eben so bekanntlich als bedauerlich.

† Umbau der Bildergalerie.

Berlin, 9. Decbr. Der Umbau der Bildergalerie des königl. Museums zu Berlin ist glücklich vollendet. Von Mittwoch ab sind sämtliche Räume derselben, nachdem sie gestern Nachmittag vom Kronprinzen und der Kronprinzessin unter Führung des General-Directors der königlichen Museen, Geh. Ober-Reg. Rat Dr. Schoene, eingehend besichtigt worden sind, dem Publikum wieder zugänglich, und der gesamte Besitz an Gemälden in ihrer definitiven Aufstellung wieder sichtbar. Es war ein kühnes Unternehmen, den Galerieraum des Berliner Museums vollständig neu zu gestalten, ohne dabei die äußere Erscheinung des Gebäudes irgend merkbar zu verändern und ohne den Besuch der Sammlungen auch nur für die kürzeste Zeit abzusperren; aber dasselbe ist glücklich gelungen. Reizende Wechsel der Maße, der Art der Anlage und der Beleuchtung ist an die Stelle des Einerlei getreten. Die großen wie die kleinsten Bilder kommen zu ihrem Recht. Am Mittwoch wird auch das Publikum zum ersten male die neueste kostbare Erwerbung des Museums, Albrecht Dürrer's Meisterwerk, das Bildnis des Hieronymus Holzschuher von 1526, auf dem Platz an der Wand jenes Cabinets des Ostflügels, an welchem bereits das Bild des Jacob Muffel von unserm großen nationalen Meister hängt, zu Gesicht bekommen, mit dessen Ankauf und Sicherung für die Hauptstadt des Reichs eine Ehrenpflicht erfüllt worden ist.

* Rheinlachsfischerei.

Am Samstag hat die Conferenz wegen der Rheinlachsfischerei zu Berlin ihre Beratungen beendet. Vertreten waren Preußen, Bayern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, die Niederlande und die Schweiz. Die Conferenz hat sich, wie man hört, über die in Frage gekommenen Grundsätze, namentlich wegen der Schonzeit vorläufig geeinigt, und die Mitglieder nahmen die Ergebnisse zur Berichterstattung an ihre Regierungen entgegen. In einigen Wochen wird die Conferenz wahrscheinlich nochmals zusammentreten, um über die seitens der Regierungen erwarteten Antworten zu beraten. Es wird dann wol ein entsprechendes Uebereinkommen abgeschlossen werden, es sei in der Conferenz oder in mehr unmittelbarer Weise zwischen den Regierungen.

* Zu den Kreisen der Taubstummenlehrer

hat die Verleihung des Roten Adlerordens vierter Klasse an die Directoren der Taubstummenanstalten zu Köln, Frankfurt a. M. und Wriezen, Weißweiler, Vetter und Walther sehr freudige Teilnahme hervorgerufen. Man glaubt darin, und wie wir annehmen dürfen, mit Recht, ein Zeichen allerhöchster Anerkennung für die erfolgreichen Bemühungen zu sehen, durch welche das Taubstummen-Bildungswesen in Deutschland innerhalb der letzten Jahrzehnte kräftige Förderung erfahren hat, und welche der deutschen Unterrichtsweise, d. h. der alleinigen Anwendung der Lautsprache bei der Unterweisung taubstummer Kinder, bei allen gebildeten Nationen den Sieg gewonnen haben.

Sociales.

sc. Stiftungen. Der Rittergutsbesitzer Mummert hat der Stadt Crimmitschau 50 000 M. testamentarisch vermacht. Von den Zinsen sollen stets in erster Linie 100 M. zur Christbescheerung für arme Kinder verwendet werden. Außerdem hat der Testator der Kleinkinderbewahranstalt 5000 M. vermacht. — Frau Geheimrätin de Vos hat der Warteschule des Frauenvereins in Itzehoe 20 000 M. behufs Erbauung eines Gebäudes für dieselbe geschenkt mit der Bedingung, daß die Stadt den Bauplatz unentgeltlich überläßt.

sc. Dienstboten-Prämiirung. Die öffentliche Prämiirung braver Dienstboten, die alljährlich vom Berliner Hausfrauenverein veranstaltet wird, fand kürzlich im Concertsaal der Stadt Rom statt. Nachdem die Vorsitzende, Frau Lina Morgenstern, in einer Ansprache auf die Bedeutung dieser Feier hingewiesen, erfolgte die Verteilung der üblichen Prämien, in einer goldenen Broche und einem Anerkennungsdiplom bestehend. Es wurden im ganzen 13 Dienstboten prämiirt, die in Berlin und auswärts als Hausmädchen, Köchinnen oder Kinderfrauen in Dienst sind. Eines der ältesten, 30 Jahre in Dienst gewesenen zur Prämiirung vorgeschlagenen Mädchen ist wenige Tage vorher gestorben.

*** Regensburg, 4. Dec. [Bierpantscher-Proceß.] Man schreibt dem Korr. v. u. f. D.: Der hiesige, am 10. d. zur Verhandlung kommende Bierpantscher-Proceß wird an allgemeinem Interesse voraussichtlich hinter dem Memminger zurückbleiben. Besonders soll, wie verlautet, kein Verteidiger auftreten; mehrere hiesige Rechtsanwälte haben die ihnen angetragenen Vertheidigungen als aussichtslos abgelehnt. Als Sachverständiger ist, wie in Memmingen, Professor Vogl von Erlangen geladen. Gesundheitsschädliche Mittel wurden nicht verwendet, sondern teils Malzsurrogate, wie Syrup, das in großen Quantitäten zu mehreren Centnern bezogen wurde, teils Klärmittel, wie Tannin, dann Biercouleur u. s. w., besonders aber das Heilmittel zur Wiederherstellung verdorbenen, sauer gewordenen Bieres, das doppelkohlensaure Natron, von dem einer der Angeklagten, ein Landbräuer, in dem Zeitraum von 3—4 Jahren das respectable Quantum von 5 Centnern bezogen und verwendet zu haben beschuldigt ist.

*** [Billigeres Bier.] Aus München wird dem „B. T." berichtet, daß zwei der größten dortigen Brauereien, und zwar die von Gabriel Sedlmayer „Zum Spaten" und Joseph Sedlmayer „Zum List" ihren Bierpreis vom 1. d. M. ab um 2 Pf. pro Liter ermäßigt hätten. Beim Spatenbräu macht dieser Nachlaß die Kleinigkeit von 600 000 M. pro Jahr aus, da Gabriel Sedlmayer ca. 300 000 Hektoliter jährlich einsiedet.

Festtage, morgens 7—8 Uhr: Festgeläute; morgens ½10 Uhr: Versammlung der Festgäste und der Gemeinde im bisher benutzten Bettsaal, Gesang der Gemeinde, Abschiedsworte und Gebet: Herr Pastor Leich, Gesang der Gemeinde; morgens 10 Uhr: Festzug zur neuen Kirche unter Glockengeläute in folgender Ordnung: 1. die Confirmanden, 2. die Lehrer, 3. das Presbyterium, 4. die kirchlichen und staatlichen Behörden, 5. die Ehrengäste und Pfarrer der Synode, 6. die Repräsentation, 7. der Kirchenchor, 8. die Gemeinde, zuerst die Frauen mit dem Frauenverein an der Spitze, dann die Männer. Am Hauptportal der Kirche übergiebt der Herr Baumeister Zindel den Schlüssel zur Hauptthür dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. Nebe, dieser dem Herrn Superintendenten König, welcher denselben dem zeitigen Präses des Presbyteriums Herrn Pfarrer Leich zum Aufschließen der Thüre überreicht. In der Kirche nehmen die Frauen die Plätze im Mittelschiff ein, die Männer die Plätze in den Seitenschiffen und auf den Emporen. — Ordnung des Gottesdienstes: 1. Gesang der Gemeinde, 2. Weihrede und Weihact: Herr Generalsuperintendent Dr. Nebe, 3. Gesang des Kirchenchors, 4. Rede des Präses der westfäl. Provinzialsynode Herrn Superintendent Polscher, 5. Gesang der Confirmanden, 6. Liturgie: Herr Superintendent König, 7. Gesang der Gemeinde, 8. Festpredigt über Phil. 4, V. 4—7: Herr Pfarrer Deutelmoser, 9. Gesang der Gemeinde unter Glockengeläute, 10. Segen; — Nachmittags 4 Uhr unter Leitung des Herrn Superintendenten König Nachversammlung der Gemeinde im Vereinshause.

)(**Schalke**, 11. Decbr. Auf telegraphische Requisition seitens des Herrn Amtmann von Buer wurden gestern Morgen außer der Gelsenkirchener die hiesige Feuerwehr allarmirt. In einer großen, mit Getreide gefüllten Scheune auf Schloß Berge war Feuer ausgebrochen, und veranlaßte die Nähe des Schlosses und der Wirtschaftsgebäude die Benachrichtigung der auswärtigen Wehren. Letztere, welche ihre Spritzen mit Pferden bespannt hatten, waren in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Stelle, und wurden im Verein mit der bereits vorher eingetroffenen Buerer Wehr des Feuers bald Herr. Die Scheune konnte nicht gerettet werden; das Getreide war, wie wir hören, versichert. Kurz nach 3 Uhr rückten die Mannschaften wieder ein.

Berlin, 9 Decebr. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3 Klasse 171. Königl. preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 82289. 1 Gewinn von 1800 M. auf Nr. 58176. 1 Gewinn von 900 M. auf Nr. 63507. 11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 1991 4293 28717 45435 45572 65782 64337 69393 76426 82593 82923.

Bei der am 10. d. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 171. Königl. preußischen Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 85515. 1 Gewinn von 3000 M. auf 52811. 2 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 13725 und 48307. 3 Gewinne von 900 M. auf Nr. 13918 30481 und 80641, 8 Gewinne von 300 M. auf Nr 362 1933 21057 27005 30930 35368 51337 und 65293.

Der kaufmännische Hülfsverein für die Kreise Bochum, Essen, Duisburg und Mülheim a. d. Rhr. hat sich in seiner am 30. Novbr. d. Js. stattgehabten Generalversammlung mit dem Sitze in Essen constituirt und zu gleicher Zeit die Wahl seines Vorstandes, zu dem auch drei Herren aus dem Kreise Bochum gehören (siehe heutiges Inserat) getroffen.

Angesichts des löblichen Zweckes dieser Hülfskasse, seine aus Handlungsgehülfen und kaufmännischen Beamten bestehenden Mitglieder im Falle von Krankheit 2c. durch Gewährung freier ärztlicher Behandlung, freier Arznei und durch Zuwendung von Krankengeldern zu unterstützen, sei es uns gestattet, auf die Ziele derselben nachstehend näher einzugehen, umsomehr, als durch Gründung dieser Hülfskasse sich dem kaufmännischen Stande die bisher mangelnde Gelegerheit geboten, einer eigenen, aus ihm hervorgegangenen Krankenkasse anzugehören.

Die jungen Kaufleute sind dadurch enthoben, einer Ortskrankenkasse beitreten zu müssen.

Der Verein fordert von seinen Mitgliedern einen monatlichen Beitrag von Mk. 1, sowie ein Eintrittsgeld von Mk. 5, wogegen derselbe in Krankheitsfällen gewährt:

1) freie ärztliche Behandlung,
2) freie Arznei,
3) eine Unterstützung von Mk. 2 pro Tag von dem Zeitpuncte an, mit welchem ihre rechtlichen Ansprüche auf Gehalt erlöschen.

Bei Sterbefällen erhalten die Angehörigen der Mitglieder ein Sterbegeld von 60 Mark.

Ferner dürfte aus dem Statut zu bemerken sein, daß die Mitglieder auch bei Verlegung des Wohnsitzes außerhalb des Wirkungskreises des Vereins demselben noch angehören, oder aber einer anderen gleich berechtigenden und gleiche Ziele verfolgenden Kasse — in diesem Falle ohne nochmalige Zahlung eines Eintrittsgeldes — überwiesen werden können.

Auch Lehrlingen, die indessen nur die Hälfte des obengenannten Beitrags zu zahlen haben, ist der Beitritt unter sonst gleichen Bedingungen gestattet.

Wie uns ferner mitgeteilt worden, beabsichtigt der Verein die Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Arzneien demnächst auch auf die Familien der Mitglieder auszudehnen, eine Einrichtung, die nicht zu unterschätzen sein dürfte.

Schließlich sei noch des zwischen der Hülfskasse und dem Magdeburger Privat-Beamten-Verein beabsichtigten Cartell-Vertrags gedacht, wodurch es den Mitgliedern ermöglicht werden soll, einer sehr leistungsfähigen Kasse beizutreten, die ihnen gegen jährliche, verhältnismäßig geringe Beiträge, bei späterer Invalidität den Genuß von Pension verschafft.

Wir hören, daß der „kaufmännische Hülfsverein" schon jetzt über 150 Mitglieder zählt und können wir jungen Kaufleuten den baldigen Beitritt zu dieser Kasse nur empfehlen.

Eingesandt.

In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes bringen Sie unter der Rubrik „Provinzielle Nachrichten" einen Artikel, als dessen Verfasser wir zweifelsohne den gleichzeitig inserirenden Vorstand des Gelsenkirchener (nämlich Velten'schen) Stenographen-Vereins erkennen müssen. Der Einsender dieses Artikels verfolgt die Absicht, durch Anpreisung eines der vielen, in der Neuzeit entstandenen, sogenannten „verbesserten" Stenographie-Systeme aus dem Laienkreise Ihrer Leser Anhänger für dieses System zu werben. Zum Zweck seiner Propaganda bedient er sich des ebenso einfachen, wie beliebten Mittels, das von unserem Verein gepflegte System dem von ihm verbreiteten und zu der Categorie der mehr oder weniger mißlungenen Abänderungen der älteren Erfindungen Gabelsberger's und Stolze's gehörenden gegenüber durch aus der Luft gegriffene Behauptungen zu verkleinern. Der Einsender erbringt durch seine Behauptung, die Aneignung der Gabelsberger'schen Stenographie erfordere jahrelanges Studium, den Beweis, daß er auch nicht die geringste Kenntnis dieses Systems besitzt und somit auch nicht über dasselbe zu urteilen vermag. Das Studium einer lebensfähigen und practisch anwendbaren Stenographie läßt sich, wie einem jeden, nur einigermaßen mit der Sache Vertrauten hinlänglich bekannt ist, nicht auf einen Unterricht von 14 „Stunden" beschränken und ist deshalb die natürliche Folge, daß die an einem solchen Cursus Teilnehmenden nicht allein die ihnen zugesagte Ausbildung nicht erlangen, sondern sich in ihren Erwartungen bitter getäuscht sehen und anstatt zu Förderern zu Gegnern der Stenographie werden. Die Erfolglosigkeit der von Herrn Velten bisher hier abgehaltenen Curse ist hinlänglich bekannt und wollen wir nur noch erwähnen, daß von den Teilnehmern an diesen Cursen, trotzdem Jahre darüber hingegangen sind, wol nicht ein Einziger (?) imstande ist, auch nur das Geringste von dem zu leisten, was man, wenn auch nur in beschränktem Maße, von einer Kurzschrift zu erwarten gewohnt ist.

Wenn wir den zur Zeit existirenden 5 Velten'schen Vereinen (Mitgliederzahl unbekannt) die der Septembernummer 1884 des 31. Jahrgangs des Correspondenzblattes des Gabelsberger'schen „Königlichen stenographischen Instituts" zu Dresden entnommene Statistik der Gabelsberger'schen Schule gegenüberstellen, nämlich:

Vereine 413 mit rund 10 500 Mitgliedern;
in besonderen Cursen Unterrichtete über 30 000, wovon 21 000 an Lehranstalten (Universitäten, Gymnasien, Realgymnasien u. s. w.),

so glauben wir uns jeden weiteren Commentars überheben zu dürfen.

Jedenfalls bleiben wir der mit so selbstbewußter Sicherheit versprochenen Erbringung des durch Veranstaltung eines Parallelcursus in Velten'scher Stenographie für deren Vorzüge zeugenden Beweises gerne gewärtig.

Gelsenkirchen, den 9. December 1884.

Der Vorstand des Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins.

Unsere Colonialpolitik.

Die erste Sammlung diplomatischer Actenstücke über die Anfänge unserer Colonialpolitik liegt jetzt dem Reichstage vor. Aehnliche Sammlungen sind bisher unserem Parlament, wie es in anderen Ländern üblich ist, noch nie vorgelegt worden. Wenn die Regierung in dem vorliegenden Falle von dem bisherigen Brauche abgegangen ist, so liegt die Erklärung hierfür in dem Inhalte der Sammlung: die Nation sollte in der sie außerordentlich interessirenden und wichtigen Frage der Colonialpolitik volle Klarheit erhalten und genau über die Veranlassung, die Ziele, die Grenzen, die Mitttel und Wege und die bisherigen Erfolge einer Politik unterrichtet werden, welche ihr einen neuen Wirkungskreis anweisen und ihre wirtschaftliche Weltstellung erweitern soll.

Wie aus den Berichten hervorgeht, ist die erste Veranlassung zu einem diplomatischen Schritte auf diesem Gebiete der Wunsch gewesen, dem deutschen Handel in Westafrika dieselben Vergünstigungen zuzuwenden, welche dort ansässige Mächte unter einander für ihre Angehörigen verabredet hatten. Es war natürlich, daß die Regierung bei den Hansestädten nähere Erkundigungen über deren etwaige Wünsche und Beschwerden einzog, und in dieser Richtung wurde der Wunsch laut, daß den deutschen Handelsniederlassungen in solchen Gegenden, welche noch von keiner civilisirten Macht in Besitz genommen waren, unmittelbar der Schutz des Reichs zuteil werde gegen die mancherlei Nachteile, die sie von den Angehörigen anderer Nationen oder auch vonseiten der von diesen aufgewiegelten Eingeborenen zu erleiden haben.

Vom 14. April 1883 datirt die erste Anregung dieser Frage. Am 22. December 1883 steht der Entschluß zur Entsendung eines Kaiserlichen Commissars und eines Kriegsschiffes nach dem Meerbusen von Guinea fest, und am 19. Mai 1884

Bekanntmachung.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb drei Monaten im hiesigen Polizei-Bureau zu melden.

Gelsenkirchen, 7. Decembr. 1884

Die Polizei-Verwaltung:
Vattmann.

Zur Aushülfe und Bequemlichkeit der verehrten Kundschaft unterhält unser Vertreter für Gelsenkirchen und Umgegend,

Herr Rudolf Erkes,
Neumarkt 4,

stets Lager unserer dort gangbaren

Kautabake.

Jedes Röllchen ist mit einem Zettel unserer Firma versehen.

Grimm & Triepel,
Kautabakfabrik,
Nordhausen.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Hellmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf. bei

Ziegler & Jansen, Gelsenkirchen
Bahnhofstraße.

Pianinos, 450 Mk.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes, mit der Küche vertrautes und durchaus zuverlässiges evangelisches

Mädchen

wird gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Am **Samstag** sind ein Paar

Oberlederschuhe

gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren kann der Eigentümer dieselben in Empfang nehmen in der Expedition d. Blattes.

Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 3.

Meine reichhaltige Auswahl
in
Kinder-Spielwaren
empfehle ich hiermit und bitte um geneigten Zuspruch.
Julius Kochs,
Marktstrasse Gelsenkirchen, Marktstrasse.

Kaufmännischer Hülfsverein
für die Kreise
Bochum, Essen, Duisburg u. Mühlheim a. d. R.
(Eingeschriebene Hülfskasse.)

Nachdem sich in der am 30. November d. J., im Locale des Restaurateurs Herrn **Bovensiepen** in **Essen** stattgehabten und von Interessenten aus allen obigen Kreisen besuchten Versammlung unsere freie Hülfskasse definitiv constituirt hat, laden wir alle diejenigen Handlungsgehülfen und kaufmännisch gebildeten Beamten, die sich bisher als Mitglieder noch nicht angemeldet haben, zum Beitritt ein.

Die **Centralstelle** in **Essen,** sowie die Herren:
Carl Oehler in **Bochum,** Mühlenstraße,
Gust. Brinckmann, Eckendorf, Zeche Holland,
G. H. Riedel, Schalke, Spiegelmanufactur,
welche in der genannten Generalversammlung als Vertreter des **Kreises Bochum** in den Vorstand gewählt worden sind, nehmen jederzeit Anmeldungen entgegen und sind gerne bereit, über alles Weitere mündlich und brieflich Auskunft zu geben.

Essen, den 7. December 1884.

Der Vorstand.
Assmann, 1. Vorsitzender.

Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie
Endgültig Ziehung 16. December 1884 Endgültig.
Hauptgewinne **15000 Mk., 2500 Mk., 1000 Mk. in Gold.**
Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. beifügen.)
General-Agent. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen

Die Brochüre
„Recht bleibt doch Recht"
noch vorrätig bei **F. Dienst.**

Für
bevor-
stehende
Weihnachten
empfiehlt als sehr
passende Geschenke
Briefpapier in Cartons
Zeichenvorlagen f. Schüler
Briefbogen mit Monogramms
Evangel. Gesangbücher
Reisszeuge, Ziehfedern,
Bilderbücher
Musikmappen

Ferd. Dienst,
Gelsenkirchen.

Unentgeltlich verf. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen vollständig zu beseitigen.
M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstraße 62.

Evangelischer
Unterstützungsverein
Gelsenkirchen.
Donnerstag, den 11. d. M., abends 8½ Uhr:
Sitzung
des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Wegen wichtiger Angelegenheiten wird um allseitiges Erscheinen dringend gebeten.
Der Vorstand.

Freiwillige Bürger-Feuerwehr
Gelsenkirchen.
Freitag, den 12. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung
bei Herrn **Eberhard Nettebeck.**
Tagesordnung:
1. Berichterstattung pro 1884.
2. Rechnungslage.
3. Beschaffung von Geräten.
4. Vereinsangelegenheiten.
Der Chef.

Specialität:
Cylinder-Remontoir-Uhren
(ohne Schlüssel aufzuziehen)
20 Mark,
sowie **goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren.** — Reparaturen gut und billig unter Garantie.
H. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 29

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern
Gebr. Gehrigs
Zahnhalsbänder
seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à 1 Mk. durch die Erfinder Gebr. Gehrig, Hofl. und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.
In Gelsenkirchen echt zu haben bei
A. Springorum.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle:
Gebet- und Gesangbücher,
Bilderbücher und Jugend-Schriften,
Farb- und Federkasten,
Schultaschen, Tornister und Tafeln,
Verzierungen am Weihnachtsbaum in schönster Auswahl.
A. Elbers, Gelsenkirchen, Ahstrasse 17.

Große Auswahl in
Bilder-Büchern
bei **F. Dienst,** Gelsenkirchen.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel, empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

erhält der zum Commissar ernannte Generalconsul Dr. Nachtigal für seine Mission eine Instruction, welche die Ziele und Grenzen der in Aussicht genommenen Colonialpolitik festsetzt. Demnach sollen die Angehörigen des Reichs an der Westküste von Afrika gegen die Verdrängung aus ihren bisherigen Positionen gesichert und ihnen die Möglichkeit weiterer Entwickelung dadurch gewährt werden, daß der Kaiser den Schutz der Deutschen und ihres Verkehrs in einigen Küstenstrichen im Namen des Reichs unmittelbar übernimmt. Dabei wird jedoch die Einrichtung eines Verwaltungsapparates, der die Entsendung einer größeren Anzahl deutscher Beamten bedingen würde, die Errichtung ständiger Garnisonen mit deutschen Truppen und die Uebernahme einer Verpflichtung des Reichs, den in solchen Gebieten sich ansiedelnden Deutschen und ihren Factoreien und Unternehmungen auch während etwaiger Kriege mit größeren Seemächten Schutz zu gewähren, nicht beabsichtigt.

Als Mittel und Weg zu diesem beschränkten Ziele unserer Colonialpolitik dient der Abschluß von Freundschafts-, Handels- und Protectoratsverträgen, welche von ansässigen deutschen Firmen mit den eingeborenen Häuptlingen, oder auch direct von einem Kaiserlichen Commissar abgeschlossen werden. In diesen Verträgen werden ausdrücklich etwaige früher erworbene Rechte und Ansprüche respectirt und ebenso werden die seitens anderer Nationen früher mit den eingeborenen Häuptlingen abgeschlossenen Handelsverträge anerkannt. Dabei wird den Häuptlingen die Forterhebung von Abgaben in der bisherigen Weise gestattet, zugleich aber auch die in den betreffenden Gebieten bestehende Handelsfreiheit aufrecht erhalten. Was die Rechte anderer Nationen anbetrifft, so wird insbesondere jede Collision mit den französischen Interessen zu vermeiden gesucht.

Nach diesen Grundsätzen ist bei den bisherigen colonialpolitischen Erwerbungen verfahren worden. Obwohl der König und die Häuptlinge von Little Popo und Grigi den deutschen Kaiser um Uebernahme des Protectorats über ihr Gebiet gebeten haben, ist hiervon Abstand genommen worden, weil Frankreich schon im Jahre 1883 mit den dortigen Häuptlingen einen Vertrag abgeschlossen hat. Dagegen ist im Monat August westlich von Little Popo und östlich von der englischen Goldküste das Gebiet des Königs von Togo an der Sklavenküste unter deutschen Schutz gestellt und so vor der Besitzergreifung von England, die damals befürchtet wurde, sichergestellt worden. Desgleichen sind in der Bai von Biafra die Gebiete von Bimbia mit der Insel Nikol, Kamerun, Malimba bis auf den nördlichsten Teil, Klein-Batanga, Plantation und Criby und in Südwestafrika das Küstengebiet zwischen Kap Frio und dem Oranjefluß mit Ausschluß der Walfisch-Bai unter den Schutz des deutschen Kaisers gestellt. Dies ist in allen Fällen durch Hissen der Kaiserlichen Kriegsflagge und Aufpflanzung von Grenzpfählen äußerlich bekundet, und hierbei die Zusage erteilt worden, daß alle bestehenden nachweislichen Rechte Dritter geachtet werden sollen. Hiervon sind bereits im Laufe des Monats October die Mächte officiell benachrichtigt worden.

Dies die Geschichte der Anfänge unserer Colonialpolitik. Die Nation wird hieraus entnehmen, daß ihre überseeischen Interessen von einer ebenso festen, wie vorsichtigen Hand geleitet werden, und daß die verfolgten Ziele wie die eingeschlagenen Wege geeignet sind, das Ansehen Deutschlands in überseeischen Ländern zu mehren und seine Interessen gegen Uebergriffe sicherzustellen. Des Beifalls der Nation erfreut sich bereits diese mit so glücklichem Erfolge eingeleitete Politik: möchte der Reichstag auch seinerseits dafür einen würdigen Ausdruck finden.

Nachdem wir in unserer gestrigen Nummer die Einladung zu der am 13. Decbr. cr. im Locale Feller anberaumten Versammlung mitgeteilt haben, teilen wir nachstehend die

„Satzungen
der
Abteilung: Kreis Gelsenkirchen und Umgegend
des
Westdeutschen Vereins für Colonisation und Export
(Zweigverein des deutschen Colonialvereins)"

mit, welche lauten:

§ 1.
Umfang und Sitz der Abteilung.

Die Abteilung „Kreis Gelsenkirchen und Umgegend" des Westdeutschen Vereins für Colonisation und Export (Zweigverein des deutschen Colonialvereins) umfaßt die Bezirke der Stadt Gelsenkirchen, der Aemter Schalke, Ueckendorf und Wanne, der Stadt und des Amtes Wattenscheid und der Gemeinden Kray und Rotthausen. Der Sitz der Abteilung ist Gelsenkirchen.

§ 2.
Zweck der Abteilung.

Aufgabe der Abteilung ist es, den Westdeutschen Verein für Colonisation und Export und seine Zwecke, welche übereinstimmend mit denjenigen des deutschen Colonialvereins sind, zu fördern. Diese Zwecke sind zunächst:

Das Verständnis der Notwendigkeit, die nationale Arbeit dem Gebiete der Colonisation zuzuwenden, in immer weitere Kreise zu tragen, für die darauf gerichteten, in unserm Vaterland bisher getrennt auftretenden Bestrebungen einen Mittelpunct zu bilden und eine practische Lösung der Colonialfrage anzubahnen.

§ 3.
Mitgliedschaft und Jahresbeiträge.

1. Nur Mitglieder des Westdeutschen Vereins für Colonisation und Export bezw. des deutschen Colonial-Vereins können Mitglieder der Abteilung: „Kreis Gelsenkirchen und Umgegend" werden, so daß der Eintritt in die Abteilung auch die Mitgliedschaft des Westdeutschen Vereins für Colonisation und Export bezw. des Deutschen Colonialvereins zurfolge hat.

Der Eintritt in die Abteilung erfolgt durch schriftliche Anmeldung bei dem Vorstand.

2. Jedes Mitglied der Abteilung „Kreis Gelsenkirchen und Umgegend" hat einen Jahresbeitrag von mindestens 7 Mark, welcher zugleich den Jahresbeitrag für den Hauptverein in sich schließt, zu entrichten. Die Abteilung führt an den Westdeutschen Verein, welchem sie angehört, für jedes ihrer Mitglieder im Jahre 6 Mark ab. Ueber etwaige Ueberschüsse verfügt der Vorstand im Interesse des Vereins.

Abweichend hiervon soll es jedoch denjenigen Mitgliedern, welche sich unvermittelt dem deutschen Colonial-Verein in Frankfurt a. M. angeschlossen haben oder anschließen, gestattet sein, ihre Beiträge auch ferner dorthin zu entrichten, so daß von diesen Mitgliedern die Abteilung keine Abgabe an den Westdeutschen Verein entrichtet, und ihrerseits nur mindestens 1 Mark Jahresbeitrag erhebt. Bei Zahlung dieses ermäßigten Jahresbeitrages ist der Nachweis zu erbringen, daß die Zahlung des Beitrages an den Hauptverein in Frankfurt a. M. erfolgt ist.

3. Austrittserklärungen aus der Abteilung müssen vor dem 1. October desjenigen Jahres, mit dessen Ende dieselben wirksam werden sollen, durch schriftliche Anzeige bei dem Vorstand erfolgen.

§ 4.
Abteilungs-Vorstand.

1. Die Leitung der Abteilung und ihre Vertretung nach Außen ist einem von der Generalversammlung auf ein Jahr zu wählenden Vorstande übertragen, derselbe besteht aus 12 Mitgliedern mit dem Rechte der Zuwahl weiterer Mitglieder. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden, einen Schriftführer und einen Schatzmeister. Letztere beiden Aemter können in einer Hand vereinigt werden.

2. Zur Gültigkeit eines Beschlusses des Vorstandes ist die Anwesenheit und Abstimmung von mindestens 5 Mitgliedern desselben erforderlich. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

3. Ueber die Sitzungen des Vorstandes wird ein Protocoll geführt.

4. Der Vorstand hat alljährlich eine regelmäßige Generalversammlung zu berufen, und eine außerordentliche Generalversammlung dann, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder dies beantragt. Mitglieder, welche Anträge zur Beschlußfassung in der Generalversammlung stellen wollen, müssen solche mindestens 14 Tage vor der Einberufung beim Vorstande anmelden; über Gegenstände, welche nicht auf der Tagesordnung stehen, darf in der nämlichen Generalversammlung nur dann Beschluß gefaßt werden, wenn auf Antrag des Vorstandes die Sache mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der erschienenen Mitglieder für eilig erklärt wird.

§ 5.
Abänderungen der Satzungen.

Abänderungen der Satzungen können nur durch eine Mehrheit von zwei Dritteilen der in einer Generalversammlung anwesenden Stimmberechtigten gültig beschlossen werden.

§ 6.
Auflösung der Abteilung.

Ueber die Auflösung der Abteilung kann nur in einer hierzu besonders eingeladenen außerordentlichen Generalversammlung durch eine Mehrheit von zwei Dritteilen der Erschienenen Beschluß gefaßt werden. Zur Gültigkeit dieses Beschlusses ist die Anwesenheit von mindestens drei Viertel der Mitglieder erforderlich. Erscheinen diese nicht, so kann eine zweite Generalversammlung zu gleichem Zweck einberufen werden, in welcher alsdann die Mehrheit von zwei Dritteilen der Anwesenden über die Auflösung endgültig entscheidet. Bei Auflösung der Abteilung fällt das etwa vorhandene Vermögen dem Hauptvereine zu.

Stadtverordneten-Sitzung
Freitag, den 12. d. M.,
nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Ab-Entwässerung und Anlage von Klärvorrichtungen.
2. Instandsetzung der Privatwege vor deren Uebernahme.
3. Bedürfnisanstalten.
4. Abnahme der Sparkassen-Rechnung 1883/84.
5. Wahl eines Sparkassen-Rendanten und Controleurs.
6. Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1885/86.
7. Durchführung der Theresienstraße auf die Dickampstraße.
8. Bewilligung eines Beitrages zur Förderung der Bestrebungen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.
9. Versicherung der Mitglieder der Feuerwehr.

Gelsenkirchen, 9. Dec. 1884.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von Repräsentanten der evangelischen Schulgemeinde Gelsenkirchen auf die Dauer von 6 Jahren wird Termin auf **Montag, den 12. Januar 1885, vormittags 10 Uhr,** in das Local des Wirts W. Althoff, Hochstraße 33, anberaumt.

Die Wahlberechtigten werden zu diesem Termine mit dem Hinzufügen eingeladen, daß ihnen noch besondere Ladung durch Circular zugehen wird. Bemerkt wird hierbei, daß seither 9 Repräsentanten in Function waren und es sich empfiehlt, neben dieser Anzahl noch 3 Stellvertreter zu wählen.

Gelsenkirchen, 6. Decemb. 1884.
Der evangel. Schulvorstand:
Battmann, Bürgermeister.

Kanarienvögel
eine große Auswahl
ächter Harzer Sänger
empfiehlt auf eine kurze Zeit
Karl Ostermann, Gelsenkirchen, im Kaiserhof (bei Herrn Alb. Riffe).

B. Krieger-Denkmal-Lotterie.
Zieh. unwiderr. 15. Decbr. 1884.
1 Hauptgw., Silbersäule **3000** M.
Total 600 Gew. Zus. **10000** M.
Los 1 M., 6 Lose 5 M., 12 Lose 10 M.
(Porto u. Liste 30 Pf. beifüg.) empf.
A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr).

Beste
Copir- u. Schreibtinte
empfiehlt
F. Dienst, Gelsenkirchen

Haupt- und Schluß-Ziehung
16. vom bis 19. December d. J.

1. Lotterie Großh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gew.
darunter **Hauptgewinne** i. W. v.:
20000 Mk. 10000 Mk. **50000 Mk.** 5000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk. u. s. w. u. s. w.

Original-Lose
à **6** Mk. **30** Pf.
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Haupt-Collecteur,
Hannover,
Gr. Packhofstraße 28

Schwarzwalder
Kiefernadeln-Wasser
von
F. Wolff & Sohn in Karlsruhe
als **Toilettenwasser** und für **Bäder** gebraucht, ersetzt es das Kölnische Wasser, die Essige u. s. w. Es belebt und kräftigt die Nerven und erfrischt den ganzen Körper. Im Zimmer zerstäubt, ozonisirt es rasch den Sauerstoff der Luft, erleichtert das Athmen und verbreitet das köstliche Aroma einer duftenden Kiefernwaldung.
Echt zu haben bei
Carl Dröge, Hoch- u. Neustr.-Ecke 26,
Ferdinand Weinreich, Friedrichstr. 36.

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

Billig! Billig!
Durch günstige Gelegenheit habe ich einen **großen Posten**
Schuhe
angenommen und verkaufe dieselben **sehr billig.**
Joh. Grosshanten,
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 72.

Neuß verloft 16 bis 19. December z. G. Abteikirche **Knechtsteden** (1869 durch Brand zerstört):
40 000 M Haupttreffer 15000 M., 2 Gew. = 5000 M., 4 Gew. = 4000 M. Ferner 16000 M. Gew à 1000 M. u. s. w.
Los **1 M.,** 11 St. 10 M. versendet
Lotteriebank **C. Deppe,** Bochum
Ulm: Lose à 3 M. } noch vorräthig. Gew.-Liste 20 ₰
Baden „ „ 1/8 85 ₰
Pr Schl. „ „ 1 3/4 M.

Carl Cofflet, Kürschner,
Bahnhofstr. 32, **Gelsenkirchen,** Bahnhofstr. 32,
en gros. **Bocholt, Sterkrade u. Bottorp,** en détail.
empfiehlt zu
Weihnachtsgeschenken
das **Neueste, Modernste** und **Eleganteste** in **selbstverfertigten**
Pelzwaren, Mützen und Hüten,

sowie in
Regenschirmen, Handschuhen, und Shlipsen
in bekannt vorzüglicher Güte und zu billigsten Preisen.

Patent-Malzbrot
aus der Bäckerei von
H. Keienburg,
Gelsenkirchen,
ist zu haben in folgenden Niederlagen:
in Gelsenkirchen bei:
Aug. Schlatter, Friedrichstr. 44,
Eberh. Franke, Bochumerstr.,
Imhausen, Marktstraße Nr. 3,
G. Winterberg, Bahnhofstraße,
in Schalke bei:
H. Voosen, Friedrichstraße 276,
Carl Möhle, König-Wilhelmstraße 486,
Jos. Schmedeshagen, Wilhelminenstraße 81,
Joh. Tönissen, Lockhoffs Weg 58,
Ww. Ditmar, Kutschweg,
Jos. Gelhausen, Wilhelmstr. Nr. 171;
Peter Roberts, Sophienau.
in Braubauerschaft bei:
Franz Fürpiel, Haverkamp 17,
Georg Pfaff,
H. Linden Nr. 87;
in Ueckendorf bei:
Gruthoff, Bochumerstraße;
in Bulmke in der **Gewerkschaftlichen Consum-Anstalt,**
C. Schoeneberg;
in Rotthausen bei:
C. Köpper, Nr. 50,
Metzger **Johann Herding;**
in Schoenebeck bei:
W. Klaes bei Zeche Zollverein (neuen Schacht),
Berenbruk bei Zeche Joachim.

F. Sönnecken's
Lese- u. Schreibstützen,
à 1,50 Mark, zu haben bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Anlässlich der jetzt langen Winterabende erlaubt sich die Unterzeichnete zur Beteiligung an ihrem
Journalzirkel
einzuladen.
R. Scipio's Buchhandlung,
Gelsenkirchen.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Fahrplan
vom 15. October 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,09 2,08 4,19 5,43 8,53 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,10 10,40 10,40 2,19 5,52 10,05 1,39 139.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 1[illegible],34 2,22 5,02 8,35 11,13.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,37 10,30 4,30 9,04 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 10,47 4,40 9,14 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,17 6,41 8,12 11,40 1,45 3,33 (5,20 nur bis Kray) 7,20 9,05 [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,08 2,45 5,41 8,18 (11,37 nur bis Bochum)]. (5,34 nur bis Langendreer)

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 9 50 11,41 1,41 3,30 4,48 7,20 10,46 9,03 12,50 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,54 3,43 7,30 9,16 10,56.

Von Dahlbusch nach Essen 5,22 6,46 8,17 11,45 1,50 3,38 (5,25 bis Kray) 7,25 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,21 9,05 12,21 4,01 2,53 4,01 5,51 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,59 2,36 5,32 8,09 11,28. (5,04 bis Kray.)

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 9,40 1,40 3,50 4,55 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,33 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5,59 6,02 8,39 11,19 12,25 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,51 10,15 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,18 2,29 8,04.

Von Sterkrade nach Schalke 5,18 9,47 4,00 9,08.

Von Wanne nach Schalke 5,42 9,05 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,28 3,55 5,29 8,00 11,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,07 1,58 5,05 7,34 9,19 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 5,42 12,15 2,52 5,48 8,25 11,44 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 12,45 4,15 11,27.]

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,18 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,35 1,12 7,10.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Gratulations-Karten in großer Auswahl empfiehlt F. Dienst.

Nr. 292.

Die „Emscher Zeitung" erscheint
Beilage: „Illustrirtes Emscher
Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Allgemeines Organ für

Die Ausführung d gesetzes.

Die neue Reichstagssession 20. November d. J., zehn Tage dem Termin für das Inkrafttr lassengesetz vom 15. Juni 188 genommen. Kurz nach Eröffnun von den Socialdemokraten de worden, diesen Termin auf de hinauszuschieben, um den Mitg eingeschriebenen Hülfskassen, de nicht umgestaltet oder noch nicht die Notwendigkeit des vorläufige obrigkeitlich organisirten Kassen z letzteren Kassen muß bekanntli beitreten, der nicht nachweisen ka in einer anderen genehmigten K

Da Regierung und Reichs waren, daß es unthunlich sei, nicht geregelter Hülfskassen wil des gesamten hochwichtigen Gese mußten die Socialdemokraten a lichen Antrag verzichten und si schlage begnügen, daß die revidirter Hülfskassen, die ihre waltungsbehörde eingereicht hat pflichtung zum Eintritt in eine läufig frei bleiben sollten. Th dieser Antrag zu spät, denn seit d. J. gehören die Mitglieder d nehmigten Hülfskassen bereits an, und kann es sich nur no denselben den Austritt aus de Zutritt zu der andern Kasse zu die Verhältnisse dieser letztere Darauf zielen denn auch die vor und Lipke eingebrachten Anträge nehmbarkeit der Minister von anerkannt hat, indem er die Ueb an eine Commission befürworte hinzufügte, der erleichterte A Zwangskassen werde auf die Mi Hülfskassen zu beschränken sein, rechtzeitig zur Revision eingereich

Entsprechend dieser klaren ur lage hat die am 5. d. Mts. übe Verhandlung einen guten Verlau zur Ueberweisung der bezüglichen Commission geführt. Das S Debatte bildete die von dem S aufgestellte Behauptung, die rechtze der Hülfskassen-Statuten sei von insbesondere derjenigen Leipzigs reichs Sachsens, vielfach geflissen dadurch die Absicht bekundet wor keit der freien Kassen möglichst z die Arbeiter in die Zwangskasse Dieser Vorwurf ist von dem Mi und dem sächsischen Bevollmächt Wallwitz im einzelnen widerlegt

Lesefrüchte.

Magst du die Lüge noch so
In das Gewand der Wahrh
Der Dümmste ist nicht dum
Um beide nicht zu unterscheid

5) **Ein Dorn im**
Novelle von Jenny Pio

Sie erhob sich, durchschritt rat ans Fenster und an seine

Ein Schrei tiefsten Schme herzzerreißender Schrei brach sich Charles blickte sie an, ihre Auge den durch die Bäume schimme gerichtet.

„Der See! Der See!" stieß hätte ich ihn doch nie, nie wi zog sie vom Fenster fort und ruhigen, aber sie weinte leidensch sich nicht trösten lassen.

„O, weßhalb mußte ich i diesen grausamen See?" schl hörlich.

Charles stand sprachlos nebe dem ihr Schmerz sich einigermaß setzte er sich zu ihr und hob an

„Fräulein Irmgart, lassen wahrer Freund sein. Sie fü wiederzusehen; ich begreife Ih Sie müssen diese Scheu zu Bannen Sie alle schmerzlichen G leiten Sie mich jetzt an den S

„Ja, vielleicht ist es das Be